Dornach. 13 Jan. 1924. Dr. R. Steiner.

Die Michaelperiode, in welche die Menschen mit ihrem Bewusst-
sein eintreten müssen, unterscheidet sich sehr von den andern, vorher-
gehenden Michaelperioden. Die Weltenlenkung geht über von einem der
Archangeloi deren sieben die Weltenlenkung besorgen, an einen andern.
Nachdem der siebente gewirkt hat, wiederholt sich die Lenkung. Unsere
Zeitperiode ist eine wesentlich andere als frühere Perioden. Das beruht
darauf, daß der Mensch zur geistigen Welt ganz anders steht als früher.
Dies Stehen zur geistigen Welt bedingt auch die Änderung in Beziehung
zu dem Wirken des Michael. Das Rosenkreuzertum hat vielfach zur Charla-
tanerie geführt. Das meiste, was sich so nennt, ist jetzt Charlatanerie. Aber
es hat eine Individualität gegeben, die <u>Christian Rosenkreuz</u> war.
Sie ist tonangebend dafür, wie ein erleuchteter Geist ein erkennender
Geist sich in Beziehung zur geistigen Welt setzen kann. Christian Rosenkreuz
war es beschieden, die verschiedensten Fragen an die geistige Welt zu stellen.
Während das Rosenkreuzertum heraufkam, kam auf der andern Seite
die materialistische Wissenschaft herauf, Galilei, Kopernikus etc. Die
Rosenkreuzer merkten, wie das Verhältnis der Menschen zur geistigen Welt
ein anderes geworden ist. Bis ins 12., 13. Jahrhundert rudimentär und
bis ins 4. Jahrhundert wirklich konnten die Menschen reale geistige Erkennt-
nisse aus sich heraus schöpfen. Durch die Übungen der alten Mysterien
konnte der Mensch aus sich heraus die Geheimnisse des Daseins schöpfen.
Die Menschen hatten das Bewußtsein, daß sie ihre Erkenntnis aus
den Tiefen der Menschenseele heraus schöpften. Die Übungen gingen darauf
hinaus, die Menschenseele zu erschüttern. Dadurch wurden die Geheim-
nisse der Götterwelt aus dem Innern des Menschen herausgeholt. Man
hatte in alten Zeiten die Geheimnisse geschaut, gehört und erlebt in
Imaginationen, Inspirationen, Intuitionen. Aber man konnte die
nicht haben, wenn man allein war. Wenn es sich darum handelte, reale
Erkenntnisse aus den Mysterien heraus zu schaffen, dann müssen diese

Erkenntnisse irgendwo eingeschrieben werden. Sie müssen eingeschrieben werden in das astralische Licht, in die Akashachronik. Man muß die Fähigkeit entwickeln, es in das astralische Licht hineinzuschreiben. Diese Fähigkeit hängt von etwas ab. In der persischen Epoche gab es instinktives Hellsehen und Erkenntnisse über die geistige Welt. Sie konnten damals in das astralische Licht schreiben; aber das war möglich, weil die feste Erde einen Widerstand bildete. Dadurch, daß der Widerstand von dem Erkennenden gefühlt werden konnte, war der Erkennende auch zum Schauenden geworden. In der ägyptischen Epoche konnte das zu Schauende in das flüssige Element und das Astralische eingeschrieben werden. Früher spiegelte ~~ihm~~ dem Menschen das Astralische überall, wo Steine, Pflanzen waren, sein eigenen Schauungen zurück. In der ägyptisch-chaldäischen Epoche schaute er die Geheimnisse in dem Meer, in dem Fluß – und die Geheimnisse, die sich auf das Vergängliche beziehen, schaute er in dem herabströmenden Regen, in den aufsteigenden Nebeln. – In der griechisch-lateinischen Periode da waren die Schauungen wie eine Fata morgana in der Luft. Der Grieche sah seinen Zeus und die anderen Götter im Astralischen aber er hatte das Gefühl, daß die Luft seine Götter spiegelte. Er hatte die Erfahrungen an Orten wo die Luft einen Widerstand für das Astralische bilden konnte. So blieb es bis in die ersten Jahrhunderte nach Christus. Auch unter den ersten Kirchenvätern waren viele, welche die Schauungen im Astralischen wie eine Fata morgana in der Luft schauten.

Nachklänge davon waren bis ins 12. 13. Jahrhundert hinein. Als die Zeit der abstrakten Erkenntnis kam, da bot nicht mehr Erde, Wasser oder Luft einen Widerstand des Astralischen, sondern eigentlich das Element des Wärmeäthers ganz allein. Auch die abstrakten Gedanken wurden eingeschrieben. Indem sie eingeschrieben wurden, bildete das Element des Wärmeäthers das Widerstehende.

In der persischen Zeit gab die feste Erde die Widerlage des Astrallichtes. Das strahlte weiter bis zur Mondensphäre, von der strahlte es wieder zurück. Die Geheimnisse bleiben, weil die Mondensphäre drückt. In der ägyptisch chaldäischen Zeit, spiegelte das Wasser die Einschreibungen in das Astrallicht. Das ging bis zur Saturnsphäre. Auch diese drückt und dadurch ist eine Möglichkeit, dass der Mensch mit seinen Schauungen zusammen bleibt. In der griechisch-lateinischen Zeit wurden die Schauungen durch die Luft gespiegelt. Das geht dann bis zum Ende der Weltensphären. Das ist das flüchtigste Element. Aber der Mensch bleibt doch vereinigt mit seinen Schauungen. Als die neuere Zeit kam, war nur noch der Wärmeäther das Widerstehende. Er trägt alles, was darin eingeschrieben wird, aus dem Raum heraus in die geistige Welt hinein. Die Ideen des allerpedantischsten Professors werden eingeschrieben, werden hinaus getragen durch den Wärmeäther und gehen hinaus in die geistige Welt. — Christian Rosenkreuz wusste, was die Eingeweihten als Schauungen gehabt hatten, das reflektierte sich irgendwo. Aber jetzt reflektierte sich nichts mehr für das wahre Anschauen, z.B. was ein Kopernikus, Kepler, Galilei etc. gedacht hatte – diese Gedanken alle versprühen im Weltenraum. Christian Rosenkreuz hatte durch Eingebung eines anderen Geistes das Bewusstsein, dass auch Rückstrahlungen durch den Wärmeäther stattfanden. In einem andern Bewusstsein konnte man wahrnehmen, dass in der geistigen Welt eingeschrieben ist, was durch die modernen abstrakten Ideen erkundet wird. Die Rosenkreuzer brachten das, was die andern zur Wissenschaft machten, zur Weisheit. Sie bewahrten es in ihren Seelen, versuchten in grösster Reinheit noch intimer

Meditation hinüber zu schlafen. dann geschah es, daß ihnen die geistige Welt zurückbrachte die abstrakten Ideen in einer geistig konkreten Sprache, sodaß in der Tat gerade von den Rosenkreuzern eingesehen wurde, daß dasjenige, was man zunächst in der modernen Erkenntnis erhält, gewissermaßen entgegengetragen werden muß den Göttern, damit sie es in ihre Sprache umsetzen und sie es zu den Menschen zurücktragen. Studieren Sie den Haeckelismus und lassen Sie sich das dazu von der Erkenntnis höherer Welten leiten? und Sie werden bei Haeckel etwas über die menschlichen Vorfahren in abstoßender Weise lernen, und Sie tragen das den Göttern entgegen, und Sie bekommen es von den Göttern zurück in der Form, wie es in der Geheimwissenschaft steht. Der Mensch muß den Göttern das entgegentragen, dann bekommt er es in anderer Gestalt zurück. Heute kann der Mensch, soviel er will, streben, so aus sich heraus schöpfen, wie es die alten Eingeweihten getan haben, kann er nicht mehr. Das wird alles unrein wie bei Medien oder in pathologischen Zuständen. Die Zeit für das aus dem Innern schöpfen war vorüber seit dem 12. u. 13. Jahrhundert.
Die Eingeweihten der urpersischen Epoche haben viel eingeschrieben in das Astrallicht durch den Widerstand der Erde. Bis dahin war die ganze Natur eine unbeschriebene Tafel. Die Eingeweihten der urpersischen Epoche schrieben in das Astrallicht mit dem Widerstand der Erde. Die ägyptisch chaldäischen Eingeweihten beschrieben einen andern Teil der Tafel, das Wasser; die griechisch-lateinischen Eingeweihten beschrieben noch einen andern Teil der Tafel, die Luft. Da war die Tafel vollgeschrieben. Man schrieb nun in den

110. Wärmeäther bis in das 19. Jahrhundert hinein, da aber
versprühte alles. Die Menschen können nicht mehr im alten Sinne
die Geheimnisse der Welt finden, aber sie müssen sich vorbereiten,
dass sie die Geheimnisse im Astrallicht lesen, die darinnen
stehen; dann wirkt inspirierend gerade, was man aus
dem Wärmeäther heraus bekommt, dadurch, dass die
Götter es einem entgegentragen: das, was eingeschrieben ist in
Luft, Wasser und Erde. Die Naturwissenschaft ist eine
Vorbereitung für das Schauen dessen was in Luft, Wasser
und Erde ist. Es strömt heraus aus dem Astrallicht, dass wir
dasjenige lesen können. Was heisst das? Wir selber
haben hineingeschrieben in unseren früheren Erdenleben.
Das astralische Licht, das sich vor uns ausbreitet, ist zugleich dasjenige, was
wir lesen müssen, wenn wir auf die Geheimnisse kommen wollen.
Es ist eine Art von Evolutionsgedächtnis, was da auftritt vor der
Menschheit. Es muss ein Bewusstsein davon entstehen, dass ein
Evolutionsgedächtnis da ist, wie wir im späteren Alter in der Jugend
lesen durch unser gewöhnliches Gedächtnis. Die Weihnachtsvorträge
sind so gehalten worden, weil es sich handelt darum, Geheimnisse, die
wir brauchen, aus dem Astrallicht heraus zu holen. Die alte Einweihung
ging auf das Subjektive; die neue Einweihung geht auf das Objektive.
Was alle die Götter hinein geheimnist haben in den Menschen, ist
herausgekommen, der Empfindungsleib in der persischen Epoche,
die Empfindungsseele in der ägyptisch-chaldäischen Epoche, die
Verstandesseele in der griechisch-lateinischen Epoche, aber die Be-
wusstseinsseele ist selbständig; sie setzt nichts mehr aus sich heraus,
aber sie steht gegenüber selbständig dem, was schon da ist.

Die Rosenkreuzerei mußte gewissermaßen träumen, was die Wissenschaft findet als höhere Wahrheit. Seit der neuen Michael-periode kann dasselbe in bewusster Weise erreicht werden. Es braucht jetzt eines höheren, bewussten Zustandes, dann kann man mit den Naturerkenntnissen, die man erwirbt, hineintauchen in die höheren Welten. Das taucht einem entgegen ~~und~~ in den höheren Welten; indem man es im Astral-licht wieder liest, taucht einem entgegen eine geistige Realität. Wenn man die Naturerkenntnisse hinaufträgt, auf die naturalistische Kunst und Religion, da begegnet man Michael. Seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts können die Menschen Michael in bewusster Weise begegnen.

Michael ist eine Wesenheit, die nichts offenbart, wenn man ihr nichts von der Erde an emsiger Arbeit entgegenbringt. Michael ist ein verschlossener Geist, ein Geist, der höchstens spärliche Direktiven gibt. Das, was man von Michael erfährt, ist eigentlich nicht das Wort sondern der Blick, die Kraft des Blickes. Michael macht sich am meisten zu tun mit demjenigen, was die Menschen aus dem Geiste heraus schaffen. Er lebt mehr mit den Folgen. Die anderen Geister impulsieren zu dem, was der Mensch tun soll. Michael ist ein Geist der Freiheit; er lässt den Menschen tun, damit das weiter wirkt im Kosmos. Bei anderen Wesen der Hierarchien hat man das Gefühl, von ihnen kommen die Impulse. Aber von Michael kommen nicht die Impulse; aber wenn der Mensch aus seiner Freiheit etwas tut, dann trägt Michael dies in den Kosmos hinaus, dass es kosmische Tat wird. Er kümmert sich um die Folgen

nicht um die Ursachen. Michael kommt mit einer deut-
lichen Abweisung für vieles an den Menschen heran, in dem
der Mensch heute noch auf der Erde lebt. Alles, was geht auf die
vererbten Eigenschaften bei Mensch, Tier und Pflanze, das stösst
Michael von sich. Er will damit zeigen, dass solche Erkenntnisse
für die geistige Welt dem Menschen nichts fruchten können.
Nur was sich unabhängig von der Vererbung findet, dafür
bekommt man nicht von Michael die abweisende Hand-
bewegung sondern den zustimmenden Blick; „das ist
gerecht gedacht vor der Lenkung des Kosmos“.
Er hat eine strenge Abweisung für alles dasjenige, was
das Trennende der menschlichen Sprachen ist. Solange man
seine Erkenntnis von der Sprache nur erhält, sie nicht hinauf=
trägt in den Gedanken, solange kommt man nicht in die Nähe
des Michael. Daher besteht ein Kampf in der geistigen Welt. Der
Michaelimpuls ist da, aber es ist auch vieles da, was diesen Michael-
Impuls zurückweisen will. Dazu gehören heute z. B. die Nationa-
litätsempfindungen. Nach dem Nationalprinzip ist viel geor=
ordnet worden. Das alles widerstrebt dem Michaelprinzip.
Das alles enthält ahrimanische Kraft, die entgegenwirkt dem
Michaelimpuls. So schauen wir den Kampf der nach oben stre=
benden Geister, welche das aus den Nationalitätsimpulsen Kommende
hinauftragen müssten, was der Michael streng zurückweist.
Über grosse Teile der Menschheit ist das vorhanden, dass die Menschen nur
in Worten denken. Man darf sich nicht an das Wort hängen sondern
muss zum wahren inneren Geistesleben kommen. Man muss über Worte
hinauskommen zum Erleben des Geistigen. Das ist gerade das Geheimnis
der modernen Einweihung. Wenn man nicht mehr in der Sprache denkt,
dann fängt man erst an, die Schönheit der Sprache zu empfinden.

Das ist von den meisten Menschen noch nicht in Bezug auf die Sprache
errungen, aber in Bezug auf die Schrift. Heute hat die Schrift den
Menschen; man schreibt mechanisch aus der Hand heraus. Das fesselt
den Menschen. Ungefesselt wird die Schrift, wenn er jeden Buchstaben
malt oder zeichnet, nicht in Handschrift, sondern in Form der Buchstaben-
Zeichen, sodass das Wesentliche eine Anschauung ist. Aus diesem Grunde
war es, warum in gewissen Rosenkreuzer-Schulen das Schreibenlernen
bis zum 14. Jahre untersagt war, sodass erst, wenn die Anschauung ausge-
bildet war, die Menschen an die Buchstaben herangekommen sind. Dann
sollte der Rosenkreuzer neben der konventionellen Schrift auch zugleich die
Rosenkreuzerschrift lernen: A ☉, sodass man für ein A der konventionellen
noch ein anderes Zeichen hatte, damit man los kam von der konventionellen
Zeichen. Mit der Rosenkreuzerei kam auch das mit in das Volk hinein.
Ein Hauptgrundsatz der Rosenkreuzer war, dass sie hinausgingen in die
Welt (z. B. als Ärzte) und in weiten Kreisen Kenntnisse verbreiteten und
mit den Erkenntnissen gewisse Gesinnungen. Man sah die ganze mo-
derne Art, sich zum Schreiben und Drucken zu verhalten, als schwarze Kunst an.
Denn nichts hindert einen mehr, im Astralischen zu lesen als das gewöhnliche
Schreiben. Man muss immer das überwinden, dies gewöhnliche Schreiben,
um im Astralischen zu lesen. Dadurch, dass man nicht nur den Kopf sondern
den ganzen Menschen beteiligte, dadurch kamen diese Erkenntnisse herein.
Dadurch, dass man sich zurückhält und möglichst beim Fördern in ge-
wöhnlicher Schrift nicht an dem haftet, was Schrift ist, entweder die
Buchstaben zeichnet oder nicht reflektiert über das, was man aufschreibt.
Dadurch bewahrt man sich davor, die Eindrücke aus dem Astralischen
nicht zu verderben. (Waldorf Schul-Pädagogik. Mit dem Schreiben muss
der Mensch im Geistigen darinnen bleiben können.) Nur dadurch kommt es
zustande, dass der Mensch hier auf der Erde etwas ansammelt, womit er
vor Michael treten kann, sodass der zustimmende Blick ihn trifft.
Das ist gerecht vor Michael, das er der Erdentwicklung einfügen kann, was

114 der Menschheit bringt.

In den 40 er Jahren des 19. Jahrh. ein Abgrund. Wie der Mensch sich über diesen Abgrund verhelfen kann, werde ich im nächsten Vortrag besprechen.